

Wolfgang Sadowsky

Grußwort für den Personalrat für das
Technische und Verwaltungspersonal

aus:

Reden zur Amtseinführung von Prof. Dr.-Ing. habil. Monika
Auweter-Kurtz als Präsidentin der Universität Hamburg am
1. Februar 2007

Herausgegeben vom Präsidium der Universität Hamburg
(Hamburger Universitätsreden Neue Folge 13.

Herausgeberin: Die Präsidentin der Universität Hamburg)

S. 33–38

I M P R E S S U M

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-937816-42-5 (Printversion)

ISSN 0438-4822 (Printversion)

Open access online unter
http://hup.sub.uni-hamburg.de/purl/HamburgUP_HUR13_Auweter-Kurtz

Lektorat: Jakob Michelsen, Hamburg
Gestaltung: Benno Kieselstein, Hamburg
Realisierung: Hamburg University Press,
<http://hup.sub.uni-hamburg.de>

Erstellt mit StarOffice/OpenOffice.org
Druck: Uni-HH Print & Mail, Hamburg
© 2007 Hamburg University Press
Rechtsträger: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von
Ossietzky

I N H A L T

- 7 DIE REDEN
- 9 Karl-Werner Hansmann: Begrüßung
- 13 Jörg Dräger: Grußwort des Senators für Wissenschaft
und Forschung
- 19 Doris André: Grußwort der Vorsitzenden des
Hochschulrats
- 25 Wolfgang Weber: Grußwort für die Dekanate der
Fakultäten
- 33 **Wolfgang Sadowsky: Grußwort für den Personalrat für
das Technische und Verwaltungspersonal**
- 39 Christian Höft: Grußwort für den AStA
- 45 Annette Schavan: Festrede
- 51 Monika Auweter-Kurtz: Antrittsrede
- 69 ANHANG
- 71 Rednerinnen und Redner
- 73 Veranstaltungsprogramm
- 75 Gesamtverzeichnis der bisher erschienenen Hamburger
Universitätsreden
- 81 Impressum

W o l f g a n g S a d o w s k y
G R U S S W O R T F Ü R D E N P E R S O N A L R A T
F Ü R D A S T E C H N I S C H E U N D
V E R W A L T U N G S P E R S O N A L

Sehr geehrte Präsidentin Frau Prof. Auweter-Kurtz,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
geschätzte Studentinnen und Studenten,

ich möchte hier ein paar Worte zur Universität Hamburg sagen, zu unserer Universität. Einige von Ihnen haben den Gedanken, den Wunsch, dass die Universität Hamburg einmal zu den besten Universitäten in der Bundesrepublik gehören soll. Diesen Wunsch findet auch ein Personalrat faszinierend. Aber ich stelle mir die Frage: Wie kommt man dahin – was benötigt man für Voraussetzungen und Rahmenbedingungen, um dieses Ziel zu erreichen?

Bei vielen von Ihnen höre ich schon das Klingeln im Kopf – die Euros müssen her. Wie wir von Herrn Dräger eben gehört haben, wird die Universität in den nächsten Jahren ein paar

Millionen Euro mehr bekommen, aber das macht auch nicht viel aus, denn mit etwas mehr Geld wären wir zwar eine gut ausgestattete Universität, vielleicht sogar eine schöne, aber noch lange keine leistungsfähige oder gar hervorragende Universität. Dazu gehört noch eine ganze Menge mehr.

Im Laufe der Jahre im Personalrat ist mir etwas aufgefallen: Die Beschäftigten und Studierenden unserer Universität gehören einer ganz besonderen Kategorie an – sie gehören nämlich zu den Menschen. Und der Mensch ist ein nicht ganz einfaches Wesen. Im Gegensatz zu unseren technischen Anlagen – deren Funktion durch die Konstruktion vorgegeben ist und wo wir bei Störungen keine Mittel scheuen, um sie wieder zum Laufen zu bringen – erwarten wir von unseren Beschäftigten, dass sie irgendwie immer funktionieren. Aber das tun sie halt nicht immer und können es teilweise unter den vorhandenen Umständen auch nicht.

Wenn diese Universität nicht zu einer Steuergeld- und Studiengebühren-Vernichtungsmaschine, sondern zu einer hervorragenden Universität werden möchte, dann braucht sie als Erstes hochmotivierte und leistungsfähige Beschäftigte. Und warum haben wir die nicht? Weil wir wieder vergessen haben, dass unsere Beschäftigten zur Kategorie der Menschen gehören. Denn jeder Mensch braucht, um sich sicher zu fühlen, um

sich integriert zu fühlen, um sich überhaupt als Mensch stabil zu fühlen, Zuwendung und Anerkennung – ohne diese beiden Elemente geht der Mensch zugrunde und ist damit demotiviert, leistungsunfähig und krankheitsanfällig. Dieses Wissen machen sich übrigens die Ureinwohner von Australien, die Aborigines, zunutze, für eine Form der Hinrichtung. Wenn jemand schwer gegen die Stammesregeln verstößt, erklärt man diesen Menschen zur Unperson, und keiner im Dorf nimmt mehr Notiz von ihm. Er stirbt innerhalb von zwölf Monaten. Nicht beachtet zu werden ist die schlimmste Strafe für einen Menschen.

Normalerweise braucht man einen Menschen nicht zu motivieren, es genügt schon, wenn man ihn nicht demotiviert. Das heißt: Man beachtet ihn, gibt ein Feedback für seine Handlungen und nimmt seine Sorgen und Nöte ernst. Den Beschäftigten, die schon seit langer Zeit Demotivation erfahren haben, müssen wir wieder die Achtung vor ihrem eigenen Selbst zurückgeben.

Zur Motivation der Beschäftigten gehören auch klare und übersichtliche Arbeitsabläufe mit allen notwendigen Informationen, eingebunden in funktionierende und überschaubare Strukturen.

Um leistungsfähige Beschäftigte zu haben, braucht es ferner ein Konzept zur Fortbildung. Wir müssen bei den ständigen technischen Veränderungen der Arbeitsplätze unseren Beschäftigten das notwendige Uni-spezifische Wissen vermitteln und können nicht immer erwarten, dass sie schon irgendwie damit klarkommen werden. Denn dies ist frustrierend, zeitaufwendig und damit unwirtschaftlich.

Wir können auch unseren Hochschullehrern nicht zumuten, immer mehr Verwaltungsaufgaben zu übernehmen, denn das ist der Job des Technischen und Verwaltungspersonals, das sich als Servicebetrieb dieser Universität versteht.

Für unsere Wissenschaftler, die nach Einführung des TV-L überlegen, ob es sich überhaupt noch lohnt, im Öffentlichen Dienst zu arbeiten, sollten wir Rahmenbedingungen schaffen, um zumindest ihre wissenschaftliche Arbeit besser zu unterstützen. Außerdem sollten wir überlegen, ob wir nicht einige unserer guten Wissenschaftler mit unbefristeten Arbeitsverträgen einstellen sollten, denn wenn diese nur noch im Ausland unbefristete Arbeitsverträge bekommen, dann sieht es in Deutschland bald recht leer aus.

Für den Ruf einer hervorragenden Universität ist auch die Qualifikation ihrer Absolventen von größter Bedeutung. Hier wird in naher Zukunft nicht nur die wissenschaftliche Qualifi-

kation eine Rolle spielen, sondern auch die soziale Kompetenz mit den Fähigkeiten zur Teamentwicklung und zum Führungskräfteverhalten, verbunden mit dem Erkennen und sozialverträglichen Umgang mit der eigenen Persönlichkeitsstruktur. Kaum ein Unternehmen wird es sich in Zukunft noch leisten können, einen Hochschulabsolventen als Führungskraft einzustellen, der innerhalb kurzer Zeit durch ignoranten Verhalten seine Mitarbeiter demotiviert; den dadurch entstehenden wirtschaftlichen Schaden kann man geradezu mit dem einer Streubombe vergleichen.

Nun kommen wir zur wichtigsten Rahmenbedingung auf dem Weg zu einer hervorragenden Universität: Dies ist die oberste Leitung und Führung, denn sie muss diesen Weg auch wollen und umsetzen können. Dafür gibt es Prinzipien, die so alt wie die Menschheit sind und deren Beachtung oder Nichtbeachtung über Erfolg oder Misserfolg entscheidet. Dazu gehören:

- das ständige positive Denken, welches sich nicht beeindrucken lässt von schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und sich nicht vom Gedanken an Fehlschläge leiten lässt,
- der dynamische Wille, der weise eingesetzt wird und mit Entschlossenheit und Zielstrebigkeit unermüdlich auf das Ziel hinarbeitet,

- die Selbsterforschung, die alle Misserfolge analysiert und die Hindernisse auf dem Weg zum Ziel erkennt und beseitigt,
- die Initiative, die die Kraft verleiht, etwas zu vollbringen, neue Wege zu gehen und frei und unabhängig zu agieren, und
- die Selbstbeherrschung, die uns innehalten lässt, bevor wir denken, sprechen und handeln.

Ich denke, unsere Präsidentin Frau Auweter-Kurtz bringt viele dieser Eigenschaften schon mit, denn sonst wäre ihr Leben nicht so erfolgreich wie bisher verlaufen.

In den Vereinigten Staaten gibt es ein Sprichwort, welches besagt: Eine erstklassige Führungskraft stellt nur erstklassige Leute ein; eine zweitklassige Führungskraft stellt drittklassige Leute ein; eine drittklassige Führungskraft stellt viertklassige Leute ein usw.

In diesem Sinne wünsche ich unserer Präsidentin Frau Auweter-Kurtz und unserer Universität den allergrößten Erfolg auf dem Weg zu einer herausragenden Universität Hamburg.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!